27. Jahrgang. Freitag, 19. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14993. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1884.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro 1. Quartal 1885 5 Mark, für Danzig incl. Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altst. Graben No. 108 bei Hrn. G. Henning,
1. Damm No. 10 bei Hrn. Otto Aust,
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. Wilhelm Belitz,
Heil. Geist- und Kl. Krämergassen-Ecke bei Hrn. Restaurateur Liedtke,
Kohlenmarkt No. 32 bei Hrn. J. v. Glinski,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 102 bei Hrn. A. Lingk,
Paradiesgasse No. 14 bei Hrn. O. Tschirsky,
Poggenpfuhl No. 48 bei Herrn Pawlikowski.
Poggenpfuhl No. 73 bei Herrn Kirchner.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Dezbr. **Reichstag.** Eingegangen ist der Entwurf über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die Transportgewerbe.

Abg. **v. Benda** (nat.-lib.) schlägt vor, das bisherige Präsidium für die Dauer der Session durch Acclamation zu bestätigen. Niemand erhebt Widerspruch und alle drei Präsidenten nehmen die Wahl dankend an.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages Grillenberger und Kayser auf Abänderung des Krankenkassengesetzes. Die Antragsteller haben ihre Anträge zu Gunsten der Commissionsbeschlüsse zurückgezogen.

Abg. **Hartwig** (Antisemit) spricht dafür und bittet den Bundesrath, den Anträgen schleunigst zuzustimmen, damit den Arbeitern ein frohes Weihnachtsfest bereitet werde.

Staatsminister **v. Bötticher** weiß nicht, ob es möglich sein werde, den Entwurf noch vor Weihnachten dem Bundesrathe vorzulegen, es werde aber Alles geschehen, um ihm den Beschluß baldmöglichst fertig zuzuführen.

Abg. **Kayser** (Soc.): Wir stimmen nur für den Antrag, weil die Regierung nicht mehr leisten will, damit wenigstens etwas abgeholfen wird. Er freut sich, daß doch einmal einer von der rechten Seite, Hartwig, bestätigt, daß die Socialdemokraten Recht haben.

Abg. **Richter** theilt ein drastisches Beispiel über die Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes im Fürstenthum Reuß ältere Linie mit, wo die Regierung die Einführung des Gesetzes benutzt habe, um den daselbst bestehenden freien Hilfskassen Bedingungen aufzuerlegen, welche mit dem Gesetze nicht im Einklang stehen. Die Hilfe des vorgeschlagenen Gesetzes komme da zu spät.

v. Bötticher: Die Geschädigten hätten sich an den Reichskanzler wenden sollen. Es stehe nichts im Wege, daß die Kasse noch jetzt abgeändert werde, ein Statut beschließe und der Regierung vorlege.

Abg. **Hartwig** dankt Herrn v. Bötticher und wendet sich dann gegen den Abg. Kayser: Die Socialdemokraten seien nur bestrebt, Unzufriedenheit unter den Arbeitern zu erregen. — Auch die Abg. **Tröndlin** (nat.-lib.) und **Frege** (cons.) wenden sich gegen den Abg. Kayser.

Abg. **Bebel** (Soc.): Hartwig habe nicht im Interesse der Arbeiter, sondern der Arbeitgeber gesprochen, die keine Beiträge zu Krankenkassen zahlen wollen; alle Culturfortschritte seien dadurch erzielt worden, daß Unzufriedenheit mit dem Bestehenden erregt sei. Die Herren von rechts sind ja auch bemüht, eine Unzufriedenheit fortzuschaffen, wenn sie für Getreidezoll und Erhöhung der Schutzzölle eintreten. Der Unterschied ist nur der, sie treten für die Interessen der Reichen ein, wir für die der Armen.

Abg. **Hartwig** weist die Beschuldigung, durch die Arbeitgeber zu seiner Rede veranlaßt zu sein, zurück und erklärt die Anschuldigung für infam (Der Präsident bittet den Redner, sich zu mäßigen. Bebel ruft Hartwig zu, dieser habe ja für ihn, Bebel, gestimmt. Hartwig: Ich nie. Bebel: Doch, im Jahre 1877.) Hartwig fortfahrend: Es gebe noch Leute, die bei magerer Kost und schlechten Verhältnissen sehr zufrieden und glücklich seien.

Abg. **Kayser** (Soc.): Der Abg. Hartwig war in seiner ersten Rede ein Volksmann, in seiner zweiten ein Conservativer; der Schlußsatz seiner Rede war das Schönste. Ja, das sind die Leute, die sich alles gefallen lassen und sich überall ducken; mit solchen ist man zufrieden. Das sind Hartwigs Leute.

Das Gesetz wird darauf in zweiter Lesung angenommen. Es folgt sogleich die dritte Berathung.

Abg. **Grillenberger** (Soc.): Hrn. v. Böttichers Ansicht, den Kassen seien keine Hindernisse von den Behörden bereitet, sei nicht richtig.

Abg. **Hartwig**: Es komme nur auf das Maß der erregten Unzufriedenheit an. Wir bewilligen die Forderungen in kleinen Dosen, während Sie das Gift pfundweise geben in Dosen, die einem Giftmorde gleichkommen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Bebel**: Wer hat über das Gewicht des Giftes zu entscheiden, das wir geben? Wenn es der Dresdener Magistrat wäre, so würde der gewiß sagen: der Abg. Hartwig bringt das Gift pfundweise in die Bevölkerung. (Abg. Hartwig nickt zustimmend; große Heiterkeit.) Wir werden noch im Laufe der Session einen Antrag einbringen, der sich ganz frei hält von den sogenannten Utopien der Socialdemokratie; da werden wir sehen, wie arbeitsfreundlich sie sind.

Das Gesetz wird in dritter Lesung angenommen. Es folgen **Wahlprüfungen**. Eine Reihe von Wahlen, darunter die von Löwe-Berlin, Sczaniecki-Thorn, Gustedt-Labiau, v. Unruhe-Bomst und v. Benda werden für giltig erklärt, auch die von Fürst Radziwill-Posen, dazu wird eine Resolution angenommen, bezüglich der einzelnen Vorgänge bei der Wahl eine amtliche Ermittelung eintreten zu lassen, ebenso bei der von Schenk-Wiesbaden; bezüglich der Wahl Kropatschecks-Jüterbock sollen zuvor amtliche Erhebungen stattfinden.

Nächste Sitzung am 8. Januar mit der Tagesordnung: Berathung über den Nachtragscredit für den Gouverneur von Kamerun.

Berlin, 18. Dezbr. Die Schifffahrtsacte für den Congo und Niger wurde heute fertiggestellt, morgen findet eine Commissionssitzung der Conferenz über einige untergeordnete Punkte statt. Der heutigen Sitzung präsidirte Unterstaatssecretär Busch, da Graf Hatzfeld heftig erkrankt ist, man fürchtet am Typhus.

London, 18. Dezbr. Die Municipalität Londons beschloß 5000 Pfund für die Festnahme des Urhebers der Explosion in Londonbridge auszusetzen. Eine heutige abermalige Besichtigung ergab, daß die durch die Explosion verursachte Beschädigung der Grundmauern beträchtlicher ist, als Anfangs angenommen wurde, und daß die Risse im Mauerwerk handgroß sind.

Dover, 18. Dezbr. Bei der Durchsuchung der gestern vom Continent angelangten Waaren durch Zollbeamte wurden in einer Kiste, die nach der Declaration Gußeisen enthalten sollte, an 200 Pfund Dynamit vorgefunden.

Forts. d. Telegr. a. d. 2. Seite.

Der Verkehr der deutschen Reichspost im Jahre 1883.

Wenn man die Betriebsergebnisse der deutschen Reichspostverwaltung im Jahre 1883 mit denjenigen des Jahres 1872 vergleicht, so ergiebt sich in fast allen Zweigen ein Zuwachs, wie er vor elf Jahren wohl von Niemandem geahnt worden ist. Eine Abnahme ist nur bei der Zahl der beförderten Packete und Briefe mit Werthangabe, sowie bei der Anzahl der Postreisenden eingetreten und erklärt sich einerseits aus der großen Zunahme des Postanweisungs- und Postauftrags-Verkehrs, anderseits aus der Entwickelung unseres Eisenbahnnetzes. In welchem Maße sich im Uebrigen der deutsche Reichspostverkehr in dem bezeichneten elfjährigen Zeitraume erweitert hat, erhellt zunächst daraus, daß die Zahl der Postanstalten von 5755 auf 11 646, die Zahl der amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen von 2202 auf 10 085, diejenige der Postbriefkasten von 29 150 auf 53 529, das Gesammtpersonal von 49 945 auf 74 383 und die Gesammtzahl der beförderten Sendungen von 783 659 800 auf 1 609 651 100 gestiegen ist. Ueber den Umfang des Brief-, Packet- und Geldsendungs-Verkehrs im Speziellen mögen folgende Zahlen sprechen. Es betrug

die Anzahl der	1872	1883
Briefe	422 257 400	657 184 800
Postkarten	8 471 000	195 011 600
Drucksachen	60 636 100	215 959 300
Zeitungsnummern . . .	226 868 300	400 159 700
Packete ohne Werthangabe	33 061 300	74 092 600
„ mit „	3 033 100	2 594 400
Briefe mit Werthangabe .	13 917 900	7 090 200
Postanweisungen	12 786 800	50 313 100
Postauftragsbriefe . . .	143 300	4 151 600
Postnachnahmebriefe . . .	2 484 600	3 093 900
der Geldwerth der		
Packete mit Werthangabe ℳ	5 514 564 800	3 765 537 800
Briefe „ „ „	7 934 010 400	8 130 350 200
Postanweisungen . . . „	475 022 600	3 036 920 400
Postauftragsbriefe . . . „	9 433 900	371 377 400
Postnachnahmebriefe und -Packete . . . . . „	48 389 500	63 529 600

Ueberhaupt wurden durch die Reichspost 1883 im internen Verkehre 1 295 543 000 Sendungen befördert, darunter 1 172 878 900 Briefe, 122 664 100 Packet- und Geldsendungen mit einem Gesammtwerthe von 13 002 766 600 Mk.

Der Verkehr der Reichspost mit anderen Gebieten hat sich von 118 762 400 Sendungen im Jahre 1872 auf deren 247 069 100 im Jahre 1883 erhöht, also im Verlaufe der fraglichen Periode mehr als verdoppelt. Speciell betrug

	1872	1883
die Zahl der Briefsendungen	113 225 500	229 151 700
die Zahl der Packet- und Geldsendungen	5 536 900	17 917 400
der Werth der Geldsendungen . . . . ℳ	1 744 717 800	2 203 459 600.

An der Spitze des Verkehrs der deutschen Reichspost mit anderen Ländern stehen Baiern und Würtemberg; die Gesammtzahl der 1883 in der Richtung nach und aus diesen Ländern beförderten Sendungen betrug 67 357 200; danach folgten Oesterreich-Ungarn mit einer Gesammtzahl von 31 612 100 Sendungen, Frankreich mit 22 655 700, Großbritannien und Irland mit 16 249 800, die Niederlande mit 11 333 300, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 10 226 100, die Schweiz mit 10 218 600 Sendungen u. s. f. Verhältnißmäßig am meisten hat seit 1872 der deutsche Reichspostverkehr mit den Niederlanden zugenommen, nämlich um 157,4 Proc., nächstdem mit Baiern und Würtemberg (139,6 Proc.), dann mit den Vereinigten Staaten (126,1 Proc.), am wenigsten dagegen mit Belgien und Frankreich (um 77,2 bezw. 81,0 Proc.).

Deutschland.

Berlin, 18. Dez. Mit Bezug auf die Mittheilung, daß die Besitzergreifung des dem Könige von Sachsen zufallenden schlesischen Allodialbesitzes des verstorbenen Herzogs von Braunschweig wohl erst dann zu erwarten stehe, wenn die Verhältnisse des Lehns, des Fideicommisses und des Allods vollkommen klargestellt sein würden, war die Frage aufgeworfen worden, wer das Fideicommiß gegründet habe und zu wessen Gunsten dasselbe gegründet worden sei. Zur Beantwortung dieser Frage wird mitgetheilt, „daß das Familien-Fideicommiß von den Herzögen Karl und Wilhelm von Braunschweig durch einen für dieselben und deren Nachkommen männlichen Geschlechts unter dem 24. Februar 1824 errichteten und von Sr. Majestät dem Könige von Preußen unter dem 27. März 1834 bestätigten Receß gegründet worden ist.“ Mit dem Ableben der beiden Herzöge hat der Besitz, da männliche Nachkommen nicht vorhanden sind, die Eigenschaft des Fideicommisses verloren und ist als freies Allod auf Grund des Testaments des Herzogs Wilhelm mit dessen übrigem Grundbesitz in Schlesien (aber mit Ausschluß des Lehns) in den Besitz des Königs von Sachsen übergegangen.

* In der schon gestern erwähnten, sehr eingehenden Petition der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin auf Ablehnung des Wedell-Malchow'schen Börsensteuerantrages an den Reichstag heißt es u. a.: „Der vorliegende Entwurf entspricht, wennschon er im Tarife und in dessen Befreiungsbestimmungen das Geschäft in inländischen Wechseln und in Coupons gänzlich von der Steuer freiläßt und das Geschäft in Waaren und in Producten in sehr umfassender Art von der Abgabepflicht entlastet, doch den Anforderungen, welche der Verkehr an die Steuergesetzgebung machen muß, soll er anders ungeschädigt bleiben, durchaus nicht, denn er behält die Berechnung der Abgabe nach Procenten des Werthes, die Vervielfältigung der Steuer durch Auferlegung derselben auf jeden durch die Arbeitstheilung nothwendig werdenden formalen Theil eines und desselben wirthschaftlichen Herganges, die Controlvorschriften mit dem Recht der Behörden zum Eindringen in die Geschäftsgeheimnisse der Handelstreibenden und die Höhe der Strafen in einem Maße bei, welches schädigend auf den Handel einwirken muß.“ Eine bemerkenswerthe Stelle aus der Petition lautet: „Man will mit der nach der Höhe der Umsätze bemessenen Steuer das sogenannte Börsenspiel und die Speculation treffen. Aber indem man hier eine immerhin precäre Einnahmequelle zu schaffen glaubt, beeinträchtigt man sicher auf der anderen Seite in bedenklichster Weise das Arbitragegeschäft. Die Bemerkung in den Motiven, daß die Abgabe für das Arbitragegeschäft nicht zu hoch sei, weil dasselbe meistens als im Auslande mit einem Ausländer geschlossen, nur der halben Abgabe unterliege, trifft nicht zu. Die Abgabe wiederholt sich der Natur der Sache nach bei einem Arbitragegeschäft mehrmals. Im Auslande ist nicht nur ein Kauf-, sondern auch ein Verkaufsgeschäft zu schließen, und am deutschen Platze müssen die entsprechenden Gegengeschäfte gemacht werden. Da das Arbitragegeschäft durchschnittlich zur Zeit nur einen Gewinn von ½ pro Mille abwirft, so würde bei der projectirten Steuer nicht nur keine den Chancen entsprechende Marge bleiben, vielmehr der Nutzen durch die Steuer mehr als absorbirt werden. Jeder Rückgang des Arbitragegeschäfts aber bedeutet einen Rückgang des Ein-

---

20

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

VIII.

Und während der Gedanke an das Ende immer ausschließlicher von ihrer Seele erfaßt wurde, wandte sich die ihr verbundene andere wieder allmählich dem Leben zu. Was Niemand zu hoffen gewagt hatte, geschah: Hardts kräftige Natur überwand den Stoß. Erst hörte man auf, für sein Leben zu fürchten, und dann — glückselige Stunde für alle, die sein Bett umstanden! — kam ein Tag, wo das Erwachen des Geistes auf seiner Stirn, in seinem Auge zu lesen war. Er erkannte die, welche um ihn waren. Er flüsterte Worte der Liebe und des Dankes in das Ohr seiner Mutter, er drückte leise die Hand des Doctors, er lächelte seinen Schwestern zu. Und wenn auch noch manchen Tag hindurch sein Interesse an den Dingen der Außenwelt nur schwach war, und wenn er auf Stunden auch wieder zurücksank in die Lethargie, in der er seit Wochen gelegen, so war doch ein Strahl beseligender Hoffnung in die Herzen der Seinigen gefallen. In der gebeugten Mutter lebte die stolze Zuversicht wieder auf, ihr Sohn werde herrlich vollenden, wozu sie durch das Opfer ihres Lebens den Grundstein gelegt hatte. Sie richtete sich wieder auf in der Hoffnung, dieses Opfer werde nicht vergebens gebracht sein, sie werde noch erleben, ein Geschlecht um sich aufblühen zu sehen, das dem Namen Hardt eine stolze Zukunft verbürgte. Wieder fing ihr Mutterstolz an, sich zu regen und ihr zuzuflüstern, ihr Sohn sei berechtigt, nach dem Höchsten seine Hand auszustrecken.

Und nun mitten in diese wiedererwachte Lebensfreudigkeit warf der Doctor seine düstern Befürchtungen und Ahnungen! Daß er sich um die unselige Verschwundene Sorge gemacht und ihr nachgeforscht hatte, das hatte sie natürlich und richtig gefunden. Denn ein Menschenleben, und sei es selbst das Leben einer Leichtsinnigen und Verlorenen, darf Niemand gering achten, man muß es zu schützen und zu erhalten suchen, das verlangt das Gesetz, das verlangen auch Gewissen und Selbstachtung. So weit billigte sie sein Verfahren vollständig, ja sie war ihm sogar zu Dank dafür verpflichtet. Aber da nun doch alles reichlich geschehen war, was man billiger Weise verlangen konnte, nun sollte der Mann doch Vernunft annehmen und sich nicht länger gegen die Erkenntniß sträuben, daß diese Lösung zwar hart, aber doch eigentlich gerecht und, vom Standpunkt der Dahingegangenen betrachtet, auch wünschenswerth sei.

„Denn, lieber Doctor,“ sagte sie, als sie Prager gegenübersaß und mit ihm diese Angelegenheit erörterte, „sagen Sie selbst, was wäre aus dem jungen Weibe geworden, wenn sie diesen Skandal überlebt hätte? Ihre Ehre war unwiederbringlich dahin, ihr Ruf war nicht wiederherzustellen. Meine Erfahrung sagt mir, daß sie immer tiefer und tiefer gesunken und endlich in Sünde und Schande umgekommen wäre. Muß man da nicht die Vorsehung preisen, daß sie ihr diesen fürchterlichen Weg abwärts erspart und sie durch einen schnellen Tod die Sünde hat büßen lassen, die sie begangen? Das mag hart klingen, und ich sehe es Ihrem Gesichte an, daß Sie nicht meiner Ansicht sind. Aber glauben Sie mir, ich spreche aus der Erfahrung eines langen Lebens: dieses junge Weib hätte sich nie wieder erhoben. Mit dem ersten Fehltritte sind diese Geschöpfe ihrem Verhängnisse verfallen, der moralische Tod ist ihnen gewiß!

„Verzeihung, gnädige Frau, wenn ich in diesem Falle Ihrer Ansicht entschieden widersprechen muß, entgegnete Doctor Prager. Im allgemeinen mögen Sie recht haben, aber dieser Fall erhebt sich weit über die Allgemeinheit. Die junge Künstlerin, um die es sich hier handelt, wäre dem gewöhnlichen Loose gefallener Frauen nicht verfallen. Zwei mächtige Factoren hätten sie emporgehoben aus der Erniedrigung, in welche ein Mißkennen der Umstände sie gebracht: die Liebe eines Ehrenmannes und ihr eigenes Genie!“

„Und gesetzt auch, Sie irrten sich nicht, Herr Doctor, gesetzt auch, mein Sohn hätte wirklich dieses junge Geschöpf geliebt,“ entgegnete Frau von Hardt nach einer kurzen Pause, in welcher sie bemüht gewesen, den peinlichen Eindruck, den die letzten Worte Pragers auf sie gemacht, niederzukämpfen, „was hätte er, wie die Dinge lagen, nach seiner Genesung für sie thun können? Selbst wenn es sich — wovon ich noch durchaus nicht überzeugt bin — herausgestellt hätte, daß ihre Schuld weniger groß war, als es den Anschein hat, so hätte er sie ihrem Schicksal dennoch überlassen müssen. Denn sowohl als Soldat, als auch als Träger eines alten geehrten Namens durfte er eine Schauspielerin nicht heirathen, ihr also das einzige Mittel, ihren Ruf wieder herzustellen, nicht gewähren. Glauben Sie mir, das hat sie auch gut genug eingesehen, und daher das einzige Auskunftsmittel gewählt, das ihr im Grunde blieb.“

„Ich bedauere, meine Gnädigste, auch hierin Ihnen widersprechen zu müssen,“ rief der Doctor, dessen Blut nach und nach in Wallung gerieth. „Als das arme Kind sich das Leben nahm, wenn sie es sich überhaupt genommen, was durchaus noch nicht entschieden ist, und woran ich zu meinem Troste so lange zweifeln will, bis ich unwiderlegliche Beweise dafür habe, da hat sie gar nicht an sich selbst gedacht. Hätte sie es gethan, dann hätte sie sich sagen müssen, daß die Zukunft einer Künstlerin wie sie gar nicht mit einem Schlage zu vernichten sei, daß die Wahrheit durch Dernburgs Aussagen an den Tag kommen und ihre Ehrenrettung eine vollständige werden müsse. Aber der drohende Verlust des Mannes, den sie liebte, hatte dem armen Kinde den Kopf verwirrt, immer angenommen, daß Ihre Voraussetzungen wahr sind, meine Gnädigste! Wenn wir sie jetzt hier hätten, dann würde es sich zeigen, daß auch Ihre andere Voraussetzung nicht stichhaltig ist. Denn wir würden es erleben, daß Hardts erste Handlung, nachdem er seinen Kopf wieder in alter Klarheit hätte, die wäre, zu wiederholen, was er schon einmal gethan hat: der schönen talentvollen Schauspielerin Leila Sieg einen Heirathsantrag zu machen.“

Die alte Dame war etwas bleich geworden, aber sie war eine zähe Natur und nicht leicht außer Fassung zu bringen.

„Selbst wenn das“, entgegnete sie, „was Sie mir da mittheilen, kein Irrthum ist —“

„Verlassen Sie sich darauf, es ist keiner!“ hielt hier der Doctor für gut, einzuschieben.

„So folgt aus einem einmaligen Irrthum noch nicht die Nothwendigkeit, ihn zum zweiten Male zu begehen, wenigstens bei einem Manne von dem Charakter meines Sohnes nicht. Uebrigens müssen Sie mir verzeihen, geehrter Herr, wenn ich noch immer einigen Zweifel in Betreff des mir Mitgetheilten hege. Ich kann es kaum glauben, daß Ernst es hätte vergessen können, was er mir, sich selbst und seinem Namen schuldig ist. Wenn er es indeß doch gethan hat, so soll mir das Geschehene ein neuer Beweis sein von der Weisheit der göttlichen Vorsehung, die tausend Mittel und Wege hat, die, so sie lieben und an sie glauben, vor Schaden zu behüten!“

Sie erhob sich und trat mit einer Verbeugung ins Nebenzimmer, während der Doctor ihr mit einem vielsagenden Lächeln auf den Lippen nachblickte.

„Sie scheinen nicht der Ansicht zu sein, meine Gnädigste, daß Gottes Vorsehung sich über alle Menschen erstreckt, murmelte er, daß sie für gemeines Volk, wie etwa Handwerker, Schauspieler und Aerzte, ebenso Sorge trägt, wie für die auserlesenen Stände, denen Sie angehören!“

„Lieber Doctor“, sagte in diesem Augenblicke eine schöne, junge Frau zu ihm, die, ein leises Lächeln auf den Lippen, zu ihm getreten war, „ich habe vom Nebenzimmer aus Ihr Gespräch mit meiner Mutter gehört und möchte die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, noch einige Erkundigungen bei Ihnen einzuziehen. Sie haben es gesehen, wie tief das traurige Geschick des jungen Mädchens mir zu Herzen gegangen ist. Noch jetzt ergreift mich ein tiefer Schmerz, wenn ich denke, wie die Unglückliche geraden Weges von diesem Hause aus in den Tod gegangen ist. Hierher hatte sie sich gewendet, hoffend, hier ein Wort des Trostes in ihrer Ver-

flusses der deutschen Börsen auf das Ausland. Die Aufrechterhaltung dieses Einflusses kommt nicht nur dem Handel und der heimischen Industrie zu Gute, sondern sie hat auch allgemeine politische Bedeutung. Es würde nicht verständlich sein, wenn in einer Zeit, in welcher eine mächtige Strömung Deutschlands handelspolitische Stellung empor zu heben bemüht ist, um eines kleinlichen scheinbaren Vortheils willen die Stellung unserer Börse den auswärtigen Börsen gegenüber in Frage gestellt werde." 2c.

* Im Frühjahr wird in London eine **internationale Conferenz,** betreffend den **Schutz der Seefischerei,** stattfinden. Die Conferenz würde schon früher abgehalten worden sein, wenn nicht Deutschland die Theilnahme daran so lange verweigert hätte, bis die englische Regierung eine Untersuchung über die bekannten Ausschreitungen englischer Fischer gegen deutsche anordnete. England hat, schreibt das „B. T.", diese Untersuchung endlich versprochen und Deutschland hat demgemäß nunmehr seine Betheiligung an oben erwähnter internationaler Conferenz zugesagt.

* In Erweiterung und Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen aus den Verhandlungen der **afrikanischen Conferenz** veröffentlichen wir noch einige nähere Einzelheiten, welche die im Schooße der Commission gepflogenen Erörterungen über die Sicherung der Congo- und Nigerschifffahrt im Fall des Ausbruchs kriegerischer Verwickelungen an Ort und Stelle betreffen. Art. 13 bezweckt, die für Friedenszeiten vereinbarten Abmachungen soviel als möglich auch in Kriegszeiten aufrecht zu erhalten und selbst nach Ausbruch eventueller Feindseligkeiten die Handels- und Schifffahrtsfreiheit auf dem Congo, seinen Zuflüssen und den zugehörigen Verkehrsstraßen sicher zu stellen. Diesem Gedanken Ausdruck zu geben, lagen der Commission drei Redactionsformeln vor. Die erste, von der kaiserlich deutschen Regieruug herrührend, proklamirt die Neutralität des Flusses nebst zugehöriger Verkehrswege, legt den Signatarmächten die Verpflichtung auf, diese Neutralität zu respectiren und dafür zu sorgen, daß sie auch von dritter Seite respectirt werde, vereinbart auch für den Kriegszustand die Aufrechterhaltung aller in der Schifffahrtsacte verkündeten Bestimmungen mit Ausnahme der Kriescontrebande, neutralisirt das Personal, die Werke und Anlagen der internationalen Commission, unter Verbürgung ihres Respects und Schutzes durch die Kriegführenden, und beauftragt die internationale Commission selbst mit Ueberwachung der Aufrechterhaltung besagter Neutralität. Die Vorschläge von Belgien und England streben das Gleiche unter theilweise veränderter Formulirung an, während Amerika für Kriegszeiten Neutralisirung aller in's Congobecken-Gebiet fallenden Länder beantragt. Dieser Vorschlag dürfte unter veränderter Formulirung zum Beschluß reifen.

* Wie der „Br. Z." aus Berlin geschrieben wird, soll die Fractionssitzung, in der die Deutschfreisinnigen die Ablehnung der neuen Directorstelle im Auswärtigen Amte beschlossen haben, schwach besucht gewesen sein; manche freisinnigen Abgeordneten würden schon vorgestern für die Position gestimmt haben, wenn ihnen nicht das provocirende Auftreten der Vertheidiger der Vorlage dies unmöglich gemacht hätte.

* Die Nachwahl in Greiz (für Blos, der in Braunschweig angenommen) — die letzte der durch Doppelwahlen nöthig gewordenen Nachwahlen — findet am 23. d. M. statt.

* Trotz des officiösen Dementis scheint sich das Gerücht von ernsten Zerwürfnissen in der Ehe des russischen Großfürsten Sergius mit der hessischen Prinzessin Elisabeth zu bestätigen. Wie der „Fr. Z." telegraphirt wird, gilt in Moskauer aristokratischen Kreisen die Scheidung der Großfürstin Elisabeth vom Großfürsten Sergius als unbedingt sicher bevorstehend. Die Großfürstin wollte anfänglich beim Kaiser sofortige Rückkehr in ihre Heimath durchsetzen, blieb jedoch angeblich zufolge Vermittelung der Kaiserin.

* Bei dem am Montag wohl im ganzen deutschen Heere abgehaltenen **Generalappell** haben sich manche Merkwürdigkeiten zugetragen. In Wittenberg war den Soldaten gesagt worden, es handle sich um abhanden gekommene scharfe Patronen. Aus Ratibor kommt die überraschende Nachricht, daß sich die Mannschaften haben behufs Untersuchung entkleiden müssen. Eine Art Panik aber hatte die Maßregel in Düsseldorf hervorgerufen. Dort hatte die Consignirung aller Truppen in den Kasernen Anlaß zu dem wie ein Lauffeuer die Stadt durcheilenden Gerüchte gegeben, der Kaiser habe die Regierung niedergelegt.

Ob und wo socialdemokratische Schriften, auf welche sich die Untersuchung in erster Linie gerichtet haben soll, gefunden worden sind, darüber ist noch nichts verlautet. Das „B. T." nimmt an, daß außer dem Ausfall der Wahlen, die man als Grund der überraschenden energischen Maßregel bezeichnen hört, noch andere schwerwiegende Gründe maßgebend gewesen sind.

* Zu dem Beschlusse der Danziger Katholiken, für den Oberpräsidenten v. Ernsthausen zu stimmen, bemerkt die clericale „Köln. Volksztg.": „Der Beschluß der Danziger Centrumspartei ist ein weiteres Symptom zu manchen andern, daß ein großer Theil der Katholiken Westpreußens in bedenklichem Maße — biegsam geworden ist"

* Aus Cairo wird von gestern gemeldet: Deutschland und Rußland beständen darauf, daß der Khedive von Aegypten ihr Verlangen wegen Vertretung in der Staatsschuldenkasse beantworte. Sie weigern sich, weiter mit Nubar Pascha zu verhandeln, welcher wahrscheinlich vom Amte zurücktreten wird.

* Aus **Schlesien** wird der „Fr. Z." geschrieben: In den letzten Tagen sind wieder drei Selbstmorde resp. Selbstmordversuche beim Militär in Niederschlesien vorgekommen. In Polkwitz erhängte sich ein Rekrut, wurde aber noch rechtzeitig losgeschnitten. In Glogau schnitt sich ein Rekrut in der Nähe des Exercierplatzes mit seinem Taschenmesser die Kehle durch; in Liegnitz erhängte sich ein Rekrut an einem Turngeräth in der Kaserne. Diesmal sind die Selbstmörder sämmtlich Rekruten, ein Unteroffizier ist nicht darunter. — Eine auffällige Verwendung von Militär fand dieser Tage in Langendorf bei Neiße statt. Zu der Jagd des Landschaftsdirectors von Maubeuge waren vierzig Husaren als Treiber erschienen.

Stettin, 18. Dezbr. Zu dem Stapellauf der Panzercorvette E am Sonnabend Mittag hat der Erbgroßherzog von Oldenburg jetzt sein Erscheinen zugesagt. Der Erbgroßherzog wird den Taufact vollziehen.

Posen, 17. Dezember. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß in Betreff der Wahl des ersten Bürgermeisters zunächst eine Commission zu wählen, welche der Versammlung Vorschläge darüber machen solle, in welcher Weise bei der Wahl vorzugehen, und welche Bedingungen zu stellen seien. — Wie in Berlin und anderen großen Städten, so sind auch hier und in anderen Garnisonstädten unserer Provinz Montag, den 15. d. Mts., Nachmittags in sämmtlichen Privatquartieren, in denen Soldaten untergebracht sind, durch Militär-Patrouillen Haussuchungen nach verbotenen socialdemokratischen Druckschriften abgehalten worden. (P. Z.)

Zittau i. S., 17. Dez. „Die nur vor dem Standesamt eingegangene Ehe kann von einem Pastor ungestraft als „wilde Ehe" bezeichnet werden", dies lehrt ein Urtheil, welches heute von dem hiesigen Schöffengericht gefällt worden ist. Der „B. Z." geht folgende Mittheilung zu: Hr. Diaconus Hardeland, ein protestantischer Priester, hatte im September d. J. die Frau eines hiesigen Buchhändlers aufgesucht, um sie zu überreden, den vor etwa 3 Jahren eingegangenen Ehebund mit ihrem Gatten auch kirchlich einsegnen zu lassen. Als die Frau sich weigerte, ließ sich der Geistliche zu den Worten hinreißen, sie lebe mit ihrem Gatten in „wilder Ehe". Letztere stellte gegen den übereifrigen Priester Strafantrag. Das Schöffengericht sprach jedoch, wie oben erwähnt, den Angeschuldigten frei, da er sich in der Wahrung berechtigter Interessen befunden habe (§ 193 d. R.-Str.-Ges.-B.). Der Ausdruck „wilde Ehe" sei zwar unpassend und unschicklich, aber da er nicht gleichbedeutend mit Concubinat sei, nicht beleidigend. Er sei vielmehr so aufzufassen, als habe der Pastor die nicht kirchlich eingesegnete Ehe als keine formvollendete, als eine — unkirchliche bezeichnet. Der Kläger habe nicht nachzuweisen vermocht, daß ihn der Pastor habe beleidigen wollen, so habe die Freisprechung erfolgen müssen. — Gewiß ein sonderbar motivirtes Urtheil — ebenso sonderbar wie das seiner Zeit gegen die Zittauer Redaction wegen Zeugnißverweigerung gefällte, durch welches das Zittauer Schöffengericht eine gewisse Berühmtheit im deutschen Reiche erlangt hat. Wahrscheinlich wird die zweite Instanz wie damals auch jetzt anderer Ansicht sein, wie das Schöffengericht.

Oesterreich-Ungarn.

* In Pest war, wie ein Telegramm des Wiener Correspondenten des „B. T." meldet, gestern das Gerücht verbreitet, daß Ludwig Kossuth, der Führer der ungarischen Revolution vom Jahre 1848, gestorben sei. Es ist nicht das erste Mal, daß der jetzt 82jährige Greis todt gesagt wurde; es wird auch diesmal die Bestätigung abzuwarten sein.

Schweiz.

* Der Bundesrath hat die Departements für das Jahr 1885 wie folgt vertheilt: Politisches Bundespräsident Schenk, Stellvertreter Bundesvicepräsident Deucher; Inneres Deucher, Stellvertreter Schenk; Justiz und Polizei Ruchonnet, Stellvertreter Welti; Militär Hertenstein, Stellvertreter Hammer; Finanz Hammer, Stellvertreter Hertenstein; Handel und Landwirthschaft Droz, Stellvertreter Ruchonnet; Post und Eisenbahnen Welti, Stellvertreter Droz.

Belgien.

Brüssel, 14. Dezember. Die Liberalen in der Hauptstadt geben wieder dem Lande ein trauriges Beispiel politischer Zerrissenheit, das auf die ganze liberale Partei einen schädigenden Einfluß ausüben wird. Zwischen den gemäßigten doctrinären und den radicalen Mitgliedern der liberalen Association ist es zum offenen Zwist gekommen, der natürlich nur den Clericalen von Nutzen ist. Der erst kürzlich gewählte Präsident, der ehemalige Unterrichtsminister Van Humbeeck, hatte schon vor seiner Wahl eine Reihe Modificationen des Reglements besonders in den Wahlen beantragt, die den Radicalen mißfielen; derselbe war aber doch durch die Gemäßigten, die die Majorität der Association bilden, gewählt worden. In der gestrigen Generalversammlung, in welcher die stets sehr rührigen Radicalen unter Jansons Führung sehr zahlreich erschienen waren, wurden nach stürmischen Debatten alle Anträge des Präsidenten, wie alle Vermittelungsvorschläge abgelehnt, worauf Van Humbeeck sofort sein Amt niederlegte und der offene Zwist ausbrach. Die Clericalen stimmen natürlich hellen Jubel „über diesen Zusammenbruch der libəralen Partei" an, den sie gründlich ausnutzen wollen. Hoffentlich bringt das die Liberalen wie der zur Besinnung und Einigkeit, denn die Provinzen wollen von der radicalen Richtung absolut nichts wissen. — Nachdem die Enquete über die bekannten Vorfälle bei der clericalen Manifestationen abgeschlossen ist, hat sich, wieder Minister des Innern mitgetheilt hat, herausgestellt, daß die Bürgergarde an jenem Tage ihre Schuldigkeit nach jeder Richtung hin erfüllt hat.

Italien.

* Der „Capitale" wird aus Viareggio geschrieben, in der dicht bei dieser Stadt belegenen, der Herzogin von Madrid, Gemahlin des Don Carlos, gehörigen Villa conspirire man unter den Augen des italienischen Gouverneurs ungestraft gegen den König von Spanien und dessen Regierung. Es scheine der italienischen Polizei unbekannt zu sein, daß auf den Eisenbahnen, besonders aber des Nachts, ein fortwährendes Gehen und Kommen von Anhängern des Prätendenten bemerkt werde.

Spanien.

* Aus amtlicher Quelle fließt folgende Mittheilung des „Imparcial": Die Unterhandlungen für einen Modus vivendi mit England sollen baldigst zu Ende kommen. Spanische Weine bis zu 30 oder selbst 32 Grad sollen eine Zollerniedrigung erfahren. England wird das Recht der Meistbegünstigten erhalten, aber nur für Spanien, nicht für Cuba. Der englische Gesandte soll zugesichert haben, daß England nicht dahin wirken werde, daß die Vereinigten Staaten den spanisch-amerikanischen Vertrag verwerfen. Mit Holland kommen die Verhandlungen nicht aus der Stelle. Spanien will den holländischen Zuckern keine Erleichterung in Spanien gewähren und auch für die Colonien Holland nicht das Recht Meistbegünstigter zugestehen.

Portugal.

Lissabon, 15. Dezbr. Die Cortes sind heute eröffnet. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen Portugals mit den fremden Mächten als freundlich und sagt, daß auf Anregung des mit der französischen Republik in Uebereinstimmung handelnden Kaisers von Deutschland Portugal einwilligte, sich in der in Berlin zusammengetretenen Conferenz über westafrikanische Angelegenheiten vertreten zu lassen. Wenn die Conferenz zu einem endgiltigen Ergebniß in Bezug auf Angelegenheiten, die so eng verknüpft mit den langbestehenden Rechten Portugals seien, gelangt sein würde, werde die Regierung den Cortes alle die Actenstücke, welche der Sanction der Cortes bedürfen, sammt anderen, die für die Information der Deputirten vertheilt werden würden, vorlegen. Während der kommenden Session würde das Parlament angegangen werden, die Revision einiger Artikel der Verfassung und die Reform der Pairskammer in Berathung zu ziehen. Sodann lenkt die Rede die Aufmerksamkeit der Cortes auf coloniale Angelegenheiten und insbesondere auf die afrikanischen Colonien und kündigt den Abschluß eines Contractes für die Legung eines Telegraphenkabels längs der Westküste von Afrika, dessen Betrieb bereits theilweise begonnen, an. Zum Schluß besagt die Thronrede, daß die Finanzlage sich etwas gebessert hat und daß die Einkünfte sich wesentlich vergrößert haben. Der Finanzminister würde zur gehörigen Zeit einige Maßregeln vorlegen.

Rußland.

* Eine Verminderung des Offiziercorps der Marine ist beschlossene Sache. Sicherem Vernehmen nach werden mit Anfang des neuen Jahres mehr als 1000 Marineoffiziere verabschiedet werden. Die für dieselben bestimmten Pensionen sind ungewöhnlich hoch, so daß man im Marineministerium der Ansicht ist, viele Offiziere würden freiwillig um ihren Abschied ansuchen. Binnen wenigen Jahren dürfte also die russische Marine ein Offizier-Corps von normaler Größe aufzuweisen haben, während das gegenwärtige größer ist, als die Offiziercorps der englischen und deutschen Marinen zusammengenommen. Die Zahl der russischen Admirale allein ist ungefähr so groß, wie die der Admirele der fünf anderen Großmächte züsammengenommen.

Aegypten.

* Der „Bosphore Egyptien" veröffentlicht einen vom 27. Oktober datirten Brief des französischen Journalisten Ollivier Pain, worin er eine mit dem Mahdi gepflogene Unterredung schildert. Pain erzählt, daß er nach einem strapazenvollen 30tägigen Marsche, mit zwei Beduinen als Escorte, in kurzer Entfernung von Obeid anlangte. Er wurde von sudanesischen Reitern umringt, die ihn nach Malbeiß führten. Dort überreichte Pain seine Empfehlungsbriefe. Der Chef sperrte ihn zwei Tage lang in eine Hütte und kehrte dann mit vielen anderen Chefs zurück, um ihn zum Mahdi zu geleiten. Bei seiner Ankunft umspielte die Lippen des Mahdi's ein angenehmes Lächeln und er reichte ihm die Hand. Pain bemerkte, daß der Händedruck ein anderer war als der unter Moslems üblich ist, und er sagte: „Ich bin nicht ein Christ. Ich wurde früher Ollivier Pain genannt. Jetzt ist mein Name ...., da ich ein Moslem geworden bin." Der Mahdi sagte: „Vielleicht sind Sie nur ein Moslem geworden, um sicher zu mir zu gelangen. Wenn so, mögen Sie zu ihrem Glauben zurückkehren. Ich will Niemanden durch Zwang zum Moslem machen." Pain erwiderte: „Ich bin ein guter Moslem und bete dreimal täglich." Auf die Frage, ob er ein Franzose oder ein Engländer sei, antwortete Pain „ein Franzose". Befragt, warum er gekommen sei, erwiderte er: „Ich kam, weil man in Europa sagt, daß Sie die Freiheit des Volkes vertheidigen und für die Unabhängigkeit des Volkes und den Glauben des Propheten kämpfen. Andere, hauptsächlich Engländer, behaupten, daß sie ein wilder Barbar, ein Mann des Blutes sind, der alle tödtet, die sich weigern, Ihnen zu dienen, gleichviel ob sie Gläubige oder Ketzer sind. Meine Brüder in Frankreich entsandten mich, um zu erfahren und zu berichten, was Wahres daran sei." Der Mahdi erwiderte: „Gut, bleiben Sie bei mir. Sie werden mit Ihren eigenen Augen sehen." Dann fragte er: „Da Ihre französischen Brüder für die Freiheit kämpfen, warum kämpften die Franzosen gegen Arabi?" Pain antwortete: „Die Franzosen waren Arabi anfänglich freundlich gesinnt, allein sie wurden Feinde, als sie fanden, daß er ein Man sei, der mit Geld gekauft werden könne und der französische Leben in Aegypten bedrohte und sie gaben ihn auf." Der Mahdi fragte: „Warum kamen damals französische Schiffe nach Alexandrien und zogen ab ohne zu kämpfen?" Pain erklärte, daß wenn Arabi nicht das ägyptische Volk für sich gewonnen hätte, sie gegen ihn gekämpft haben würden, aber sie weigerten sich, die Aegypter zu tödten und blieben nur da, um zu sehen, was geschehen würde. Der Mahdi war sehr zufrieden und wechselte wiederum Händedrücke. Er gab Pain ein kleines Haus neben dem seinigen. Drei Tage später begaben sie sich zusammen nach der Nachbarschaft von Khartum, wo sie sich jetzt befinden.

Amerika.

ac. **Newyork,** 15. Dezbr. Die heutige „Newyork Times" veröffentlicht die Bestimmungen des vorgeschlagenen Vertrages mit Nicaragua betreffs des projectirten interoceanischen Schiffscanals. Die Vereinigten Staaten übernehmen es, unverzüglich einen Schiffscanal von Greytown an der Küste des Caribbe-Sees nach Brito zu erbauen. Die neue Route wird den San Juan Fluß entlang gehen und in den Nicaragua-See ausmünden, so daß die natürlichen Leichtigkeiten des Districts ausgenützt werden. Durch das neue Abkommen wird ein drei Meilen breiter Gebietsstreifen auf beiden Seiten des Canals an die Vereinigten Staaten abgetreten. Nicaragua wird als seinen Antheil an dem Unternehmen die Hälfte der Canal-Durchgangszölle erhalten. Die Gegenseitigkeit im Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua ist gleichfalls vorgesehen worden. Der Canal wird absolutes Eigenthum der Vereinigten Staaten und diesen liegt auch die Controle und die Verwaltung desselben ob. Die an die Union abgetretenen Ländereien werden deren Eigenthum und bilden einen Theil der Staaten. Nicaragua behält indeß gewisse Polizeirechte zur Verhinderung des Schmuggels u. s. w. in dem fraglichen Territorium. Die Vereinigten Staaten werden die Durchgangszölle regeln, die von amerikanischen Beamten eingezogen werden. Der größere Theil des Vertrages bezieht sich auf die Definition der Grenzen der an die Vereinigten Staaten abgetretenen Ländereien, sowie auf die Polizei-Bestimmungen in diesen Territorien. Die Vereinigten Staaten dürfen Forts anlegen oder was ihnen sonst zur Vertheidigung des Canals zu thun beliebt. Nicaragua seinerseits wir in der Aufrechthaltung der Sicherheit des Canals Beistand leisten. Die einzige Wohlthat, die aus dem Canal für Nicaragua erwächst, besteht in der Entwickelung seiner natürlichen Hilfsquellen und dem Antheil an den Canalgebühren.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Dezbr. Die „Kreuzztg." plädirt für schleunigste Einführung der Doppelwährung, da es angeblich zu dem Verkauf unseres Silbers schon zu spät sei.

— Daß der Abg. Struckmann in das Reichsamt des Innern berufen ist, ist unrichtig.

Bern, 18. Dez. Dem Nationalrath ist folgender Antrag zugegangen: In Folge der dem deutschen Reichstage gemachten Vorlage auf Subvention von Dampferlinien und der Frage, ob die Linien von Genua oder Triest auszugehen haben, muß die Schweiz und die Gotthardbahn wünschen, daß Genua zum Ausgangspunkt gewählt werde. Darum seien geeignete Schritte zu thun, um bei der Entscheidung obiger Frage das Interesse der Schweiz zu wahren.

London, 18. Dezbr. Bei dem Polizeigericht in Great Yarmouth begann gestern die von der britischen Regierung veranlaßte Untersuchung gegen die englischen Fischer, welche am 29. Juli auf der Höhe der holländischen Küste den deutschen Kutter „Diderich" geplündert hatten.

Paris, 18. Dezbr. Kammer. In der Vormittagssitzung rief der Deputirte Lanjuinais von der Rechten einen heftigen Zwischenfall dadurch hervor, daß er auf Grund der beschlossenen Stimmenthaltung der Rechten die Linke beschuldigte, das Budget von drei Milliarden zu votiren, ohne daß die gesetzmäßige Anzahl Stimmender vorhanden sei. Hierauf wurde die Budgetberathung fortgesetzt. Man glaubt, daß die Berathung morgen beendet werden wird, doch ist es zweifelhaft, ob der Senat das Budget vor dem 31. Dezember votiren kann.

Delafosse beabsichtigt heute oder morgen eine Interpellation über die Unterhandlungen mit Aegypten einzubringen, doch wird dieselbe voraussichtlich auf einen Monat vertagt und erst in der Januar-Session berathen werden.

— Ein veröffentlichtes Decret ordnet die Bildung eines vierten Regiments algierischer Tirailleurs und Theilung der Fremdenlegion in zwei Regimenter an.

— Die anarchistischen Zeitungen theilen mit, daß einige ausländische Anarchisten aus Marseille und Nizza ausgewiesen worden sind.

Danzig, 19. Dezember.

* **[Zum Getreideverkehr.]** Nach einer Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hat die Verwaltung der Weichselbahn angeordnet, daß die leeren Säcke von den Getreidesendungen, welche aus Rumänien nach Mlawa kommen, ebenso wie dies auf den Südwestbahnen geschieht, auch auf der Strecke der Weichselbahn von Mlawa via Ungeni transito unentgeltlich zurückbefördert werden.

Dirschau, 18. Dezember. Der Zieglermeister Klischinski, beschäftigt in der Ziegelei des Herrn Gutsbesitzers Liebricht in Zeisgendorf, hat sich bei der Hantirung mit einem alten Terzerol, das sich entlud, ein Bein arg zerschossen. Dieser Fall zeigt, daß bei allen verrosteten Schießwaffen die größte Vorsicht anzuwenden ist. (Dirsch. Z.)

ʒ **Riesenburg,** 18. Dezember. In vergangener Nacht ertönte nach langer Pause wieder einmal Feuerlärm. Es braunte in dem Hause des Kürschners Scheffler. Wenn es auch den Bemühungen der Löschmannschaften gelang, die Nachbargebäude zu schützen, mußte doch das brennende Haus dem entfesselten Elemente überlassen werden.

Königsberg, 17. Dezbr. Den hiesigen Polizei-Executivbeamten sollen fortan die Uniformen und Waffen von ihrer vorgesetzten Behörde geliefert werden und es war von der Stadt, welcher die Erstattung der sächlichen Kosten für die Polizei obliegt, die Tragung der Kosten dieser neuen Maßnahme verlangt. Der Magistrat hat nun, wie wir in der „K. H. Z." lesen, die Uebernahme der Kosten, die ihm seitens der königl. Regierung angesonnen war, abgelehnt und der Stadt-

---

zweiflung zu finden. O, und glauben Sie mir, sie hätte sich nicht getäuscht! Mit allen meinen Kräften hätte ich mich des schönen jungen Wesens angenommen, dessen Seelenschmerz mir einen unauslöschlichen Eindruck gemacht hat. Und je tiefer ich es beklage, daß diese meine Absicht hat unausgeführt bleiben müssen, um so freudiger hat mich Ihre Zuversicht, die Vermißte lebe noch, berührt. Sagen Sie mir, welche Gründe Sie für diese Zuversicht haben."

„Die Kenntniß von Leilas Charakter, gnädige Frau", entgegnete der Arzt. „Um ihrer selbst und ihrer veränderten Aussichten wegen hat sie sich das Leben nicht genommen. Denn mehr als einmal wiederholte sie mir: an mir ist nichts gelegen! Nur für Hardts Leben sorgte und bangte sie. Nur die Verzweiflung, ohne ihn leben zu müssen, könnte sie in den Tod gejagt haben. Aber diese Nothwendigkeit lag noch gar nicht vor, denn Hardt lebte noch. Ich meine, so lange noch ein Funke Hoffnung in ihr war, hat sie sich an das Leben geklammert. Und dann ist noch ein Umstand da: sie hat bei ihrem Verschwinden Geld mit sich genommen!

„Ich fürchte, das Nichtvorhandensein des Geldes ist kein Beweis", entgegnete die Dame seufzend. „Wir wissen ja, daß eine ihrer Dienerinnen durchaus treulos und unzuverlässig war. Wir wissen, daß sie sich anheischig gemacht hat, gegen eine gewisse Summe Geldes das Verhältniß zwischen ihrer Herrin und jenem halb wahnsinnigen Schauspieler wieder herzustellen. Das ist eine Unehrlichkeit des Charakters, die selbst die Möglichkeit eines Diebstahls nicht ausschließt. Sie wissen, daß diese Person gleichfalls verschwunden ist, wahrscheinlich, nachdem sie sich des vorhandenen Geldes bemächtigt hatte."

„Nein, denn Betty, das Kammermädchen, sagt, sie sei bei ihrer Rückkehr noch dagewesen, während doch die Cassette schon ausgeleert war. Sie ist erst abgereist, als sie erfahren, Dernburg habe ein umfassendes Geständniß gemacht. Ich zweifle nicht, daß sie gewissenlos genug ist, einen Diebstahl zu begehen. Aber in diesem Falle halte ich sie für nicht schuldig, man war ihr bereits zuvorgekommen."

„Und was wollen Sie jetzt thun, Herr Doctor?"

„Meine Bemühungen zur Auffindung der Vermißten unausgesetzt fortsetzen, so lange, bis mir der unwiderlegliche Beweis geliefert wird, daß sie wirklich todt ist. An Sie aber, gnädige Frau, habe ich] die Bitte, Vorkehrungen zu treffen, daß man sie, sollte sie sich wieder hierher wagen, mit Schonung und Wohlwollen behandelt und hier festzuhalten sucht, bis man mich benachrichtigt hat und ich sie in meine Obhut nehme. Ich weiß, daß dies nicht allein Ihrem eigenen menschenfreundlichen Herzen entspricht, ich bin auch überzeugt, daß Sie damit die innigsten Wünsche Ihres Bruders erfüllen. Ich weiß, wie sehr er dieses junge Mädchen geliebt hat, so sehr, daß er sie zu seiner Gattin machen wollte. Ja, gnädige Frau, sie trüge jetzt seinen Namen und hätte das Recht, die Erste an seinem Krankenbette zu sein, wenn sie selbst nicht widerstanden hätte!"

„Ich glaube Ihnen — ich war bereits davon überzeugt, seitdem ich sie gesehen."

„Und Ihnen wiederhole ich, obgleich Ihre Frau Mutter dazu ungläubig den Kopf geschüttelt hat und es für unnütze Sorge erklärt hat, daß meine Befürchtungen für Hardts Zustand sehr ernster Natur sind, wenn wir ihm keine beruhigenden Nachrichten über Leila geben können, sobald er in seiner Besserung so weit vorgeschritten sein wird, um sich an die nächste Vergangenheit erinnern und Fragen stellen zu können. Ich halte es für ein Glück, daß ihm die Ereignisse der letzten Wochen wie in Nebel gehüllt sind, und daß nur das früher Erlebte ihm klar und licht vor Augen steht. Denn was sollten wir ihm antworten, wenn er nach Leila fragt? Die Wahrheit, daß sie verschwunden ist und daß man ihren Tod muthmaßt, könnte seinen Geist für immer in Dunkel und Nacht versenken."

„Ich werde ihm antworten, daß sie in ihre Heimath gereist ist, aber zurückkehren werde, sobald Sie, Herr Doctor, ein Wiedersehen nicht mehr gefährlich für seinen Zustand finden werden. Auch werde ich Sorge tragen, daß jeder, der ihm nahe kommt, in Uebereinstimmung mit meiner Aussage spreche." (Fortsetzung folgt.)

verordnetenversammlung eine bezügliche Vorlage gemacht, sich damit einverstanden zu erklären, nachdem festgestellt ist, daß in anderen Städten, die ebenfalls königl. Polizeiverwaltung haben, eine solche Forderung nicht erhoben wird. Bekanntlich handelt es sich um eine jährliche Mehrausgabe von 8000 M. Uebrigens haben auch die städtischen Behörden in Köln sich gegen die gleiche Forderung ablehnend verhalten, da irgend eine gesetzliche Vorschrift, worauf die Regierung sich bei derselben stützen könnte, nicht existire.

Vermischtes.

* Das bedeutende Interesse, welches die neue deutsche Colonialpolitik allseitig hervorruft, hat auch einen musikalischen Ausdruck gefunden. C. A. Raida, Kapellmeister am Berliner Victoriatheater, hat als Einlage zu dem Ballet „Excelsior“ einen höchst originellen und effectvollen Kamerun-Marsch componirt, dessen Widmung Fürst Bismarck mit einem verbindlichen Schreiben angenommen hat. Der Kamerun-Marsch ist soeben in hübscher Ausstattung im Verlage von Bote und Bock in Berlin (Preis 1 M.) erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

* Das deutsche Theater in San Francisco, das unter der Direction von Frau Ottilie Genée zu seltener Blüthe gekommen war, ist seit ihrem Abgang schnell in Verfall gerathen. Frau Genée beabsichtigt nun im Juli k. J. mit einer auserlesenen Gesellschaft von Schauspielkräften von Deutschland nach San Francisco zu kommen, wenn ihr von dort aus eine gewisse Summe als Subvention sicher gestellt wird.

Wien, 16. Dez. Der Bureauchef des Giro- und Kassenvereins, Eduard Baldey, eine in hiesigen Börse- und Geschäftskreisen sehr bekannte Persönlichkeit, ist heute Vormittags wegen Defraudation einer Summe von 166 145 fl. verhaftet worden. Die Nachricht verfehlte nicht, an der Börse peinliches Aufsehen zu machen, denn der Verhaftete genoß die volle Achtung der Gesellschaft und galt für einen sehr pflichttreuen Beamten. Der Verhaftete ist geständig. Er hat die veruntreute Summe im Börsenspiel verloren. Die Veruntreuungen haben bereits vor 10 Jahren ihren Anfang genommen.

Wien. E. v. Wildenbruch's „Harold“ erreichte bei seiner gestrigen ersten Aufführung im Burgtheater einen sehr großen Erfolg. Robert spielte die Titelrolle.

Aus **Mailand** wird über einen Löwenkampf in der Menagerie geschrieben: Am 6. Dezember hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum in der Menagerie Herrn Bidel's eingefunden. Auf einmal warf sich „Luxor“, einer der Löwen, den Bidel in den Centralkäfig hineintreiben wollte und der sich seit einiger Zeit unruhig gezeigt hatte, auf die Löwin „Sultana“ und schlug ihr seine Tatzen in die Kehle. Die unglückliche Löwin stürzte unter einem Strom von Blut todt zusammen. Sie hatte umsonst versucht, sich aus ihrer schrecklichen Lage loszumachen, umsonst waren Bidel und sein Personal mit eisernen Stangen herbeigeeilt, um „Luxor“ zu zwingen, von seinem Opfer abzustehen. Dieser packte die Löwin zum zweiten Male bei der Gurgel und schleppte sie in seinen Käfig. Bidel verfolgte ihn und zwang ihn mit Peitschenhieben, die arme „Sultana“ loszulassen. Der Thierbändiger, welcher während der ganzen Scene die größte Kaltblütigkeit bewahrt hatte, setzte mitten unter dem Geheul der wilden Bestien, die durch das schreckliche Brüllen „Luxor's“ alarmirt waren, seine Exercitien fort. „Sultana“ war 6 Jahre alt und 6000 Francs werth.

Genua, 12. Dezbr. Das Modell, das die beiden Mailänder Bildhauer Pagani und Barzaghi für die in Genua auf dem Corvettoplatze aufzustellende Reiterstatue Victor Emanuels angefertigt, ist bereits in Genua angekommen und hat vielen Beifall gefunden. Es wird dies die größte Reiterstatue sein, die in Italien existirt, denn Pferd und Reiter zusammen beträgt in Höhe 5,50 Meter und mit dem Postamente 12 Meter — eine ganz respectable Größe. Die Haltung des Königs erinnert an die Statue Napoleons III., die Barzaghi für Mailand angefertigt, die aber aus politischen Gründen sich noch in der Clausur befindet. Der martialisch aussehende „König Ehrenmann“, dessen Porträtähnlichkeit unverkennbar, trägt die alte piemontesische Generalsuniform, zum Gruße schwingt er mit der rechten Hand seinen Federhut, mit der linken Hand zieht er die Zügel an. Das Pferd zeigt eine aufbäumende, etwas gezwungene Haltung, ist aber im ganzen gelungen.

Newyork, 6. Dezember. Die deutsche Oper unter der Leitung des Herrn Damrosch hat hier den besten Erfolg. Diese Woche brachte „Lohengrin“, „Tannhäuser“ und „Wilhelm Tell“, jedesmal bei ausverkauftem Hause. Der Gesellschaft gehören an die Damen Schröder-Hanfstengl, Marianne Brandt und Frau Kraus und die Herren Schott, Kögel, Robinson und Blum.

Literarisches.

„Torald, der Hohenzollern Ahnherr unter Christi Kreuz“ von Oscar Gutsche. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. (2 Bände. 15 M. Elegant gebunden 18 M.) Mit dem vorliegenden Werke reiht sich ein heimischer Schriftsteller vollberechtigt und durchaus selbstständig jenen Männern an, welche dem auf gediegenem Studium beruhenden, und von poetisch schaffendem Geiste getragenen Culturromane einen hohen Platz in der Literatur der Gegenwart errungen haben. Fortan wird neben Freytag, Dahn und Ebers auch Gutsche zu nennen sein, und sein Torald wird sich gleich den beliebten und hochgeschätzten Schriften der eben erwähnten Dichter durch die Großartigkeit der Anlage, durch die Tiefe der Gedanken, durch die Fülle und den Farbenreichthum der Situationen, durch den Adel der Gesinnung und durch die Schönheit der Sprache unter den Gebildeten viel Freunde und Verehrer erwerben, obschon auch die Kritiker nicht ausbleiben werden, welche gerade bei dieser Art des Romanes geschäftig sind, den freien Flug dichterischer Phantasie zu bemängeln und die Tüchtigkeit des Werkes an dem Probirstein historischer Wahrheit zu prüfen. — Gutsche scheint freilich diese Kritik einigermaßen durch den Titel herauszufordern, welchen er seinem Buche gegeben hat; lesen wir aber die Worte, welche bei der buchhändlerischen Anzeige die Idee des Werkes skizziren, so erkennen wir bald, daß es sich hier nur um eine patriotische Regung handelte, welche dem Verfasser Herzenssache war und von uns um so eher gut geheißen werden kann, als sie das eigentliche Wesen des Werkes nicht berührt und in maßvollster Weise uns entgegentritt.

Den Verfasser beschäftigte ja auch „als seine eigentliche Aufgabe das Problem der künstlerischen Darstellung des Menschen, welcher Gott sucht.“ Sein Held ist im altgermanischen Heidenthum aufgewachsen; aber die tief angelegte Natur des Jünglings wird durch die Hingabe an die heimischen Götter nicht befriedigt — er sucht den „unbekannten“ Gott vergebens bei den Römern und Griechen; er erfaßt mit Eifer den Glauben der Juden an den einigen Gott, und findet endlich in Jerusalem den Mensch gewordenen göttlichen Heiland, der als Erlöser am Kreuze stirbt. Hier gestaltet sich der Roman zur „realistischen Messiade“, um dann mit dem Martyrium des Helden zu schließen, welcher, der Entwickelung der Zeiten vorangeeilt, der Rache der heimischen Götter verfällt. — Hiernach gliedern sich die beiden Theile des Werkes in je drei Bücher, und jedes derselben bietet dem Verfasser reiche Gelegenheit, neben der spannenden Fortführung der Handlung sein schönes Talent für Schilderung von Land und Leuten, für Darstellung menschlicher Leidenschaft und zarter Herzensregung, sowie für Entwickelung tief innerlicher Seelenzustände, sei es in erzählender oder in dialogischer Form zur Geltung zu bringen. Dabei wirkt die Sprache durch lokales Colorit und der Hauch des klassischen Alterthums erhöht ihr künstlerisches Gepräge. Kurz — es wird im „Torald“ ein geistiger Genuß geboten, der allerdings nicht leicht und oberflächlich abzuschöpfen ist, dafür aber einen um so tieferen und nachhaltigen Werth in sich trägt.

Für hiesige Leser möge nicht unerwähnt bleiben, daß der Gothone Torald der engeren Heimath angehört. Er ist auf Dietners Herrensitz am Gisara-See (Geserich) im ersten Jahrzehnt unserer Zeitrechnung geboren, vor einem älteren Bruder aus dem Vaterhause gewichen und zu seinem Oheim Antnari gekommen, der nahe an der Mottlava und dem Vistulstrome (Weichsel) auf dem Bischau-Berge als mächtiger Gebieter waltet. Von hier begiebt sich Torald, um einen Vetter, der in römische Kriegsdienste getreten ist, zur Rückkehr in das Land der Väter zu bewegen, auf einem Griechenschiff, welches handeltreibend die Ostseeküste besucht, zunächst nach Rom. Denn geht es nach Athen und endlich nach Jerusalem. Was unser Held auf diesen Fahrten und Wanderungen erlebt, wie die römische und griechische Welt mit all ihrer Pracht und Herrlichkeit, zugleich aber auch mit ihrem Luxus und ihrer Entartung auf den sittenstrengen Sohn des Nordens einwirkt, und wie in der Charwoche im persönlichen Umgange „mit dem gemarterten Gott, der zu sterben sich wünscht,“ die Sehnsucht seines suchenden Herzens gestillt wird, das wolle der Leser selbst aus dem Buche entnehmen. Er wird dabei überall an dem Dichter vollauf die Gabe schöner Gestaltung und den Künstlermuth zu bewundern haben, mit dem seine keusche, christliche Muse sich auch an die objective und realistische Darstellung des Gottmenschen heranwagt. C

× **„Kaiserin Wanda“** von ***. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Hans von Norden“. (Verlag von L. Günther, Hamburg.)

Dieser neueste Pariser Sensationsroman soll in Frankreich großes Aufsehen erregt und zur Verfasserin eine „feinfühlende Aristokratin“ haben. Wir glauben nun nicht, daß das Aufsehen in Deutschland dasselbe sein wird; für den deutschen Geschmack ist das Buch doch etwas zu pikant. Der Roman schildert die Intriguen an einem Hofe in recht zwangloser Weise und man kann die peinliche Empfindung nicht los werden, daß hier nach der Natur gezeichnet worden. Wenn das der Fall ist, warum den Schleier lüften? à quoi bon würde der Franzose sagen. Die Kaiserin Wanda selbst ist allerdings eine ideale Gestalt und gewinnt unsere Sympathie und unser innigstes Mitleid, umsomehr als sie sich auf dem dunklen Hintergrunde moralischer Verkommenheit und Sittenlosigkeit wie eine Lichtgestalt erhebt; aber im Ganzen wird man das Buch nicht ohne Mißbehagen lesen; pikante Unterhaltung gewährt dasselbe für den Augenblick allerdings, doch sonst weder Genuß noch Gewinn. Es ist übrigens gut übersetzt.

Standesamt.

Vom 18. Dezember.

Geburten: Hautboist (Sergeant) Julius Kaddatz, S. — Bauaufseher Max Heere, S. — Bürstenmacher Robert Flemming, T. — Arbeiter Johann Hintz, T. — Gerichtsbote a. D. Friedrich Augschun, S. — Arbeiter Rudolf Wegner, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Buchhändler Otto Eugen Krüger und Wilhelmine Henriette Getzlaff.

Heirathen: Feldwebel der 9. Comp. 4. Regiments Adolf Leppert in Weichselmünde und Auguste Friederike Mathilde Neander in Neufahrwasser. — Arb. Johannes Baptista Ostojak und Louise Dorothea Busse.

Todesfälle: T. d. Kürschnermeisters Wilhelm Plehn, 3 M. — Aufwärterin Wanda Färch, 21 J. — S. d. Arb. Johann Wittstock, 5 J. — T. d. Grenz-Aufsehers Friedrich Grabowski, 1 J. — T. d. Fleischerges. Heinrich Heidemann, 5 W. — T. d. Arb. Richard Müller, 4 W. — Grenadier Friedrich Teschner, 21 J.

Wien, 17. Dezbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,72½, 5% österr. Papierrente 96,90, österr. Silberrente 82,95, österr. Goldrente 104,00, 6% ungar. Goldrente 124,10, 4% ungar. Goldrente 95,60, 5% Papierrente 90,60, 1854er Loose 125,75, 1860er Loose 136,00, 1864er Loose 171,50, Creditloose 180,00, ungar. Prämienloose 116,00, Creditactien 293,30, Franzosen 306,60, Lombarden 147,30, Galizier 267,25, Kaschau-Oberberger —, Pardubitzer 150,25, Nordwestbahn 171,50, Elbthalbahn 176,50, Elisabeth-Bahn 233,00, Kronprinz-Rudolfbahn 180,25, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2310,00, Unionbank 76,00, Anglo-Austr. 97,75, Wiener Bankverein 100,35, ungar. Creditactien 302,75, Deutsche Plätze 60,25, Londoner Wechsel 123,40, Pariser Wechsel 48,70, Amsterd. Wechsel 101,55, Napoleons 9,77, Dukaten 5,76, Marknoten 60,25, Russ. Banknoten 1,27, Silbercoupons 100,00, Tramway 211,00, Tabaksactien 124,25, Böhmische Bodencredit —.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Dezember.

Activa.	Status v. 15. Dez.	Status v. 6. Dez.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	555 686 000	557 049 000
2) Bestand an Reichskassensch.	18 195 000	18 008 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	15 186 000	13 005 000
4) Bestand an Wechseln . . .	423 023 000	426 210 000
5) Bestand an Lombardforder.	45 506 000	44 016 000
6) Bestand an Effecten . . .	50 582 000	55 261 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 397 000	24 161 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	737 179 000	732 427 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	244 194 000	253 139 000
12) die sonstigen Passiven . .	2 309 000	747 000

Glasgow, 17. Dezbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. 5½ d.

Newyork, 17. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123½, Erie-Bahn-Actien 14⅛, New-yorker Centralb.-Actien 85⅞, Chicago-North Western-Actien 85⅛, Lake-Shore-Actien 63⅞, Central-Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 39¾, Louisville und Nashville-Actien 26, Union Pacific-Actien 48, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 22, Wabash Preferred-Actien 12⅝, Illinois Centralbahn-Actien 118½, Erie Second-Bonds 57⅛, Central-Pacific-Bonds 112¼.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 18. Dezember. — Wind: W.

Gesegelt: Modena (SD.), Scoular, Königsberg, leer.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Heyne a. Dresden, Fritz a. Mainz, de Terre, Crahé a. Berlin, Ory a. Paris, v. Borke, Nelson a. Breslau, Claassen a. Tiegenhof, Seberski a. Thorn, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Beyer a. Krangen, Rittergutsbesitzer. Wegbrett a. Stettin, Versicherungs-Inspector. Heinrichs a. Sangershausen, Ziesing, Lamprecht a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Submission.

Für den Zeitraum vom 1. April 1885 bis 31. März 1886 soll die Lieferung folgender Gegenstände der hiesigen Irrenanstalt in den nachstehend annähernd bezeichneten Quantitäten im Wege der Submission vergeben werden:

36500 Stück Brode à 2 Kgr.,
165000 „ Semmel à 100 Gr.,
460 Hectoliter Braunbier,
6000 Flaschen Bairischbier,
54500 Liter Milch (täglich etwa 150 Liter),
250 Liter Sahne,
200 Kgr. Cervelatwurst,
2500 „ weiße Bohnen,
3000 „ „ Erbsen,
40 Tonnen große Ihlen-Heringe,
4 „ gute Fettheringe für I. und II. Klasse,
150 Kgr. deutschen Schweizer-Käse,
20000 Stück Eier,
1400 Kgr. feine Tischbutter,
750 „ gewöhnliche Tischbutter,
850 „ Kochbutter,
3000 „ Weizenmehl 1. Sorte,
3000 „ Roggenmehl 1. Sorte,
200 „ Graupe für I. u. II. Kl.,
1200 „ „ „ III. Klasse,
700 „ Gerstengrütze,
800 „ Hafergrütze,
300 „ Tafelreis,
1800 „ groben Reis,
100 „ Fadennudeln,
100 „ Makaroni,
150 „ feinen Weizengries,
500 „ türkische Pflaumen,
500 „ steyersche „
80 Liter Kirsch- und Himbeersaft,
800 Kgr. Syrup,
900 „ Kaffee besserer Qualität (Java, Cheribon),
1200 „ Kaffee, gewöhnliche Qual. (Santos, Champinas),
900 „ Cichorien,
1000 „ Würfelzucker (3 Stück auf 15 Gramm),
2500 „ weißen Farin,
1 „ Vanille,
60 „ Sago,
50 „ Provence-Oel,
15 „ Rosinen,
15 „ süße Mandeln,
250 Stück Citronen,
4 Kgr. Kochpfefferkuchen,
4 „ Kapern,
50 „ Pfeffer,
50 „ engl. Gewürz,
20 „ Lorbeerblätter,
3 „ Gelantine,
1 „ Parmesankäse,
30 „ Zimmt,
3000 „ Kochsalz,
50 „ Tischsalz,
600 Liter Essigsprit,
10 Kgr. schwarzer Kümmel,
1200 „ Futtermehl,
20 „ Mostrich,
20 Liter guten Rum,
5000 Stück gerade Bierkorken,
1000 „ Bierflaschen mit Stempel à ½ Liter Inhalt,
100 Kgr. Ohlauer Rauchtabak,
200 „ Kownoer Schnupftabak,
50 „ Kautabak,
400 „ raff. Rüböl,
6000 „ Petroleum bester Qual.,
2500 „ engl. Soda,
850 „ harte Seife,
700 „ weiche „
150 Kgr. weiße Stärke,
150 „ Kartoffelmehl,
20 „ Waschblau,
20 „ Talg,
120 „ Stiefelwichse,
60 „ Putzpulver,
1000 Meter Scheuertuch,
8000 Kgr. Roggenrichtstroh,
6000 „ Krummstroh,
150 Stück Strauchbesen,
40 Kgr. Wagenfett,
100 „ Maschinenoel,
25 „ Thran,
100 „ Firniß,
2000 Meter buntes und graues Schürzenband,
500 „ weißes Fitzelband,
400 „ „ Haubenband,
200 „ „ Leinenband,
10 Kgr. weiße und bunte Baumwolle,
5 „ Baumwolle zum Abheften,
1 „ Haken und Oesen, schwarze,
200 Dtzd. Waschknöpfe (Hemdenknöpfe),
120 „ Knöpfe von Blei,
50 „ Westenknöpfe von Horn,
50 „ Rockknöpfe für Männer, von Horn,
50 „ Rockknöpfe für Frauen, von Horn,
100 Knäuel Maschinengarn, weiß und schwarz, Nr. 30 und 40,
1000 Stück Nähnadeln,
1 Kgr. Stecknadeln,
200 Stück Stopfnadeln,
10 Kgr. Wolle, graue,
15 „ Zwirn, grauen, schwarzen und weißen, Nr. 30, 40 und 50,
36 Stück Tassenbürsten,
36 „ Glanzbürsten,
24 „ Kleiderbürsten,
48 „ Auftragebürsten,
48 „ Scheuerbürsten,
36 „ Schmutzbürsten,
24 „ Straßenbesen (Piassava) ohne Stiel,
60 „ Haarbesen,
36 „ Handfeger,
60 „ Schrubber,
60 Paar Holzpantoffeln in 3 verschiedenen Größen.

Versiegelte, schriftliche Offerten unter Uebersendung von Qualitätsproben, mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem am

Montag, 12. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr,

im Anstalts-Bureau anberaumten Termine frankirt einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 50 Pfennig auch schriftlich bezogen werden. In den Offerten muß die Preisangabe für die angebotenen Gegenstände pro 1 Meter, bezw. 1 Hektoliter, 1 Kgr., 1 Tonne, 1 Liter, 1 Stück ꝛc., sowie der Vermerk enthalten sein, daß der Submittent sich den Lieferungsbedingungen unterwirft. (6925

Schwetz, den 10. Dezember 1884.

Provinzial-Irren-Anstalt.

Total-Ausverkauf meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäftes.

Es kommen zu jedem nur annehmbaren Preise zum Ausverkauf:

Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Cylinder- und Anker-Uhren, Regulateure, Pendulen, Wanduhren, Musikwerke, goldene Uhrketten, echte Talmi-, Doublé-, Nickel- u. silb. Uhrketten, goldene Ringe, Kreuze, Garnituren, Medaillons etc.

A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
Danzig, den 18. Dezember 1884.
Rud. Woelke und Frau, geb. Lepp.
7042)

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das bei uns geführte Genossenschafts-Register werden wir im Jahre 1885 im Cösliner Regierungs-Amtsblatt, in dem hiesigen Kreisblatt und in der **Danziger Zeitung** bekannt machen.

Mit der Bearbeitung der auf die Führung des Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte ist der Herr Amtsgerichtsrath **Reetsch** unter Mitwirkung des Herrn Secretärs **Springstubbe** beauftragt. (7017

Lauenburg in Pommern, den 15. Dezember 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden wir im Jahre 1885 erlassen:
in der Berliner Börsen-Zeitung,
in der **Danziger Zeitung,**
in dem deutschen Reichs- u. Königl. Preußischen Staatsanzeiger.

Die auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte werden durch den Herrn Amtsgerichts-Rath Reetsch unter Mitwirkung des Herrn Sekretairs Springstubbe bearbeitet werden. (7018

Lauenburg in Pommern, den 15. Dezember 1884.

Königliches Amts-Gericht.

Für Knaben, auch für Erwachsene!

Der Kampf der Panzerflotten.

Ein neu erfundenes See-Kriegsspiel.
Mit 1 Spielplan, sowie 20 Panzerschiffen in Zinnguß. In Carton.
Preis 2 ℳ.

In ganz neuer, eigenthümlicher Weise kämpfen hier 20 rothe und 20 schwarze Panzerschiffe um den Sieg, der demjenigen zufällt, welcher unter gewandten Wendungen am geschicktesten manövrirt. Es ist ein äußerst fesselndes und geistschärfendes Spiel!

Vorräthig in Danzig nur in
L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt 10. (5739

Vorschuß-Verein zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft.

Die nächste Wochensitzung findet der Feiertage wegen am Dienstag, den 23. d. Mts. statt, weshalb Anträge bis **Montag Abend** einzureichen sind.

Am 31. Dezember und 2. Januar bleibt die Kasse der Inventur wegen ganz geschlossen und wird erst am 3. Januar früh wieder geöffnet. (7030

Der Vorstand.
E. Schüßler. Elsner. Pohlmann.

Clavier-Unterricht

ertheilt
Clara Arndt,
Hundegasse 53, II.
Anmeldungen erbitte Vormittags von 9–11 Uhr. (3453

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.

Zahnarzt **Siedentop.**

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Auch beseitige durch das bei mir allein zu habende Pulver jeden Fußschweiß.
Frau **Assmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Heiligegeisthospital a. d. Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23

Weltberühmt

sind die Handschuhe der Marke „Hundeleder-Doggs"; dieselben sind weich und schmiegsam, doppelt gesteppt, fast unzerreissbar



für Herren einknöpfig à Paar
3 Mark.

Haupt-Depot bei
A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
Langgasse 51, nahe am Rathhause.
Nach Auswärts bei Angabe der Nummer per Couvert.

Waschlederne
Herren-Handschuhe,
z. Z.: à **1,50 Mk.** am Lager.
A. Hornmann Nachfl.,
Langgasse 51, nahe am Rathhause.

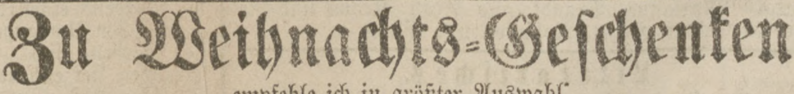
Neues deutsches Patent.

Argosy - Hosenträger.

Unvergleichbar durabler practischer und gediegener als das bisher nur allein existirende amerikanische patentirte Fabrikat. (7022

Preis 2,50 Mark.

A. Hornmann Nachfolger,
V. Grylewicz,
Langgasse 51, nahe am Rathhause.



Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich in größter Auswahl

Deutsche Familien-Nähmaschinen

bester Qualität.

Dieselben sind sämmtlich mit **soliden in der Praxis bewährten Verbesserungen** versehen, welche die **Erlernung des Nähens erleichtern und die Leistungsfähigkeit der Maschinen ganz bedeutend erhöhen.**

Ich liefere meine sämmtlichen Familien-Nähmaschinen mit:
„Auslösung des Schwungrades und der Fadenspannungsscheiben",
„Vernickelung des Schwungrades und der polirten Theile",
„Selbstthätigem Spul-Apparat",
„Selbstthätigem Schiffchen-Auswerfer",
„Schiffchen und oberer Faden ohne Einfädelung",
„Metermaaß auf jeder Tischplatte",
„Gestell mit Rollen",
„Nachstellbarem Schwungrad" ꝛc.

und garantire für **leichten geräuschlosen Gang** und **größte Haltbarkeit.** (7045

Unterricht gratis. – Bequeme Ratenzahlung. –
Bei Baarzahlung Rabatt.

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

Vorzügliche Schriften zur Selbstbeschäftigung für die Jugend.

Barth, „Des deutschen Knaben Handwerksbuch", 4 ℳ.,
— „Des Kindes erstes Beschäftigungsbuch", 4 ℳ.,
Anders, „Der junge Tausendkünstler", 4 ℳ.,
Klasing, „Buch der Sammlungen", 4 ℳ.,
Ensmann, „Des deutschen Knaben Experimentirbuch", 4 ℳ.,
Dammer, „Der junge Techniker", 4 ℳ.,
Wagner, „Illustrirtes Spielbuch für Knaben", 4,50 ℳ.,
— „Der gelehrte Spielkamerad", 4,50 ℳ.,
Leske, „Spielbuch für Mädchen", 4,50 ℳ.

In **Danzig** zu haben in (6521
L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt 10.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

Danziger Gesangbuch

in verschiedenen Formaten und Einbänden

A. W. Kafemann.

Zu

Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt
ein reichhaltigst assortirtes Lager
von Präsent-Cigarren

in niedlichen elegant ausgestatteten Kistchen mit 25, 50 und 100 Stück zum Preise von 75 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 2 Mk., 2 Mk. 50 Pf., 3 Mk. bis zu den höchsten Preislagen; desgleichen eine große Auswahl von

direct importirten Havana-Cigarren

von 120 Mk. per Mille an.

Echte Manila pro Mille 100 Mk., die kleinen beliebten Mifama 6 Mk. pro 100 Stück.

Cigaretten, echt amerikanische, russische und französische, großes Sortiment in verschiedensten Packungen.

Die hiesige Niederlage
Große Krämergasse Nr. 6
der Cigarren-Fabrik von
J. Neumann-Berlin.

NB. Das Geschäftslokal ist jeden Sonnabend bis Abends 11 Uhr geöffnet, bleibt dagegen an allen Sonn- und Feiertagen bis Mittags 12 Uhr geschlossen. (6582

Wegen Aufgabe des Spielwaaren-Geschäfts

habe ich sämmtliche Spielwaaren, angekleidete Puppen, Puppengestelle und Köpfe zum **Ausverkauf** gestellt und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.

W. Unger, Lagebrücke, zwischen dem Frauen- und Heil. Geistthor.

Havanna-Ausschuß-Cigarren zu ermäßigten Preisen.

Um diese Cigarren durch Ersparung der Verpackungskosten möglichst billig in den Consum bringen zu können, sind sie nur in 3 Farben sortirt und in 500 Stück-Kisten lose verpackt; dadurch bin ich im Stande eine seit vielen Jahren zu 50 ℳ. pro Tausend geführte Sorte zu dem ermäßigten Preise von

40 Mark pro Mille in ½ Mille-Kisten.
10 Stück für 40 ₰

zu verkaufen. Für Auswärtige franco gegen Nachnahme.

Sie sind aus besten überseeisch importirten Tabaken gefertigt, die milde reine Qualität, sowie der kreideweiße Brand entsprechen vollkommen dem früheren Preise und darum zu diesem ermäßigten Preise bestens zu empfehlen.

Hubert Gotzmann,
Cigarren- und Tabak-Handlung,
Heilige Geistgasse Nr. 13, Ecke der Scharmachergasse. (7026



Vorräthig halte ich käuflich wie leihweise:

Clavier-Auszüge, Potpourris, Tänze, Transcriptionen, Lieder u. Couplets, Textbücher

aus allen neueren Opern: (6997
Trompeter von Säckingen, Rattenfänger von Hameln, Gasparone, Nacht in Venedig, Nanon, Bettelstudent ꝛc.

Constantin Ziemssen,
Musikalien- und Pianoforte-Handlung.

Malvorlagen für Holz, Terracotta, Blumenmalerei
in **L. G. Homann's Buchhdl. Langenmarkt 10.**

Glasphotographien in großer Auswahl
in **L. G. Homann's Buchhdl., Langenmarkt 10.**

Um mit den zum

Weihnachts-Ausverkauf

gestellten Waaren bis Ende dieser Woche möglichst zu räumen, habe ich die an und für sich sehr billigen Preise nochmals bedeutend
heruntergesetzt und empfehle:

Roben à 10 Meter
von einfarbigen u. karrirten Kleiderstoffen,
à Robe 2,50, 3, 4, 4,50, 5, 5,50 6, 6,50 u. 7 ℳ.
Einfarbige Kleiderstoffe in allen Farben,
à 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.
Karrirte Kleiderstoffe in großer Auswahl,
à 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.
Schwarze Cachemires in ganz vorzüglicher Schwärze,
Farbige Cachemires (braun, bordeau, olive, tuchblau, grün),
doppelte Breite, à 60, 70, 80, 90 u. 100 Pf.,
die früher das Doppelte und noch mehr kosteten.

J. M. Cohn,
7051) **Langenmarkt 20.**



Unsere Depots tragen dieses Plakat!

In plombirten ¼ Pfd.-Packeten der **vorzüglichsten Qualitäten** von 75 aufwärts bis 225 Pfennige.

Depots in Danzig.

Firma:	**Aloys Kirchner,**	Poggenpfuhl 73.
"	**C. R. Pfeiffer,**	Breitgasse 72.
"	**Ed. Raschkowski,**	Heilige Geistgasse 47.
"	**Gustav Seiltz,**	Hundegasse 21.
"	**Joh. Wedhorn,**	Vorstädt. Graben 5.

Man verlange ausdrücklich **Riquets** Thee. (6982

MEY's Abreiss-Kalender für 1885.

Künstlerisch schön ausgeführt.
Ein wirklicher Zimmer- und Wandschmuck.

Preis nur 35 Pf. das Stück.
(Reeller Werth mindestens 1 ℳ.).

Jeder Tag enthält einen sinnigen Spruch unserer hervorragendsten deutschen Dichter.

Prachtvolles billiges Weihnachtsgeschenk.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender in Danzig bei **J. Schwaan,** 1. Damm Nr. 8, **Clara Neitzke,** Fleischergasse 13. (7005

Oder vom Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.

Gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** empfiehlt vorzüglich wirkend
pyrophosphorsaures Eisenwasser
F. Staberow,
Poggenpfuhl 75. (6868
Selterser u. Sodawasser in Syphons ꝛc.

Frische Karpfen
werden jederzeit versandt, 3 Pfund schwer zu 90 ₰ pro Pfund durch **v. Aukum-Mitteldorf b. Saalfeld Ostpr.**

Pianinos

empfehle ich zu civilen Preisen bei **reeller** Garantie. **Theilzahlungen,** sowie gebrauchte Klaviere nehme ich an.

Ph. Frdr. Wiszniewski,
Langgasse Nr. 29. (6954

Spahn-Luschken zu Postsendungen
32, Kohlenmarkt 32. (7054

Wer fertigt **neusilberne versilberte**

Uhrbügel.

Offerten mit Preisangabe unter **N. 10 213** an die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co., Halle a. S.,** zu richten. (6918

Heu und Stroh

kauft die Pferdebahn in Langfuhr und Ohra. (7044

Für Hasenfelle

werd. pr. St 40 ₰ gez. Gr. Nonneng. 6a.

Antique Sachen

jeder Art
werden zu kaufen gesucht. Adr. unter Nr. 7055 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Eine sehr gut erh. mah. Speisetafel (4 Einlagen) billig zu verkaufen Heilige Geistgasse Nr. 16. (6990

Ein **nüchterner,** mit dem **Maschinenwesen** und der **Filtration** vertrauter

Apparatführer

findet sofort bei uns Stellung. Meldungen schriftlich unter Angabe der Ansprüche u. Einsendung der Zeugniß-Abschriften.

Gebr. Hepner & C.,
Spritfabrik,
Posen. (8875

Zu Neujahr oder später wird ein junger, nicht mehr ganz unerfahrener

Wirthschaftsbeamter

gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse erbeten unter **A. F. 11 Nicolaiken,** Westpr., postlagernd.

Eine leistungsfähige mech. Weberei für **Möbelstoffe** u. **Tischdecken** sucht für Ostpreußen und Pommern einen vorzügl. **Vertreter** gegen hohe Provision, aber ohne Spesenvergütung. — Offerten unter W. 6249 an **Haasenstein u. Vogler, Chemnitz.** (6742

Agenten

für eine leistungsfähige Moselweinhandlung gesucht. Nur solche, welche in der Wein-Branche bereits Vertretungen haben, werden berücksichtigt. Frco.-Off. an **Haasenstein & Vogler, Chemnitz,** sub L 6270. (6832

Für ein Geschäft einer Provinzial-Stadt wird vom 28. d. Mts. ab auf circa 14 Tage ein Herr gesucht, der im Stande ist, Bücher zu übertragen und Rechnungen auszuschreiben. Meldungen mit Angabe der Ansprüche werden sub Nr. 7050 in der Exped. dieser Zeitung angenommen.

Eine Landwirthin mit guten Zeugn. empf. **Kindler,** Goldschmiedeg. 24.

Ein anständ. j. Mädchen, das mit allen Zweigen der Wirthschaft vertraut, sucht unter bescheidenen Anspr. zur Stütze der Hausfrau Stellung. NB. Einen gut empfohl. Wirthschafts-Inspector mit guten Zeugnissen weist nach das Stellen-Comptoir Jopengasse Nr. 6. (7047

Ein jung. Mann,

der das Colonialwaaren-Engros-Geschäft erlernt und als Commis am Buch und Lager thätig war, sucht in dieser Branche behufs weiterer Ausbildung per 1. Januar 1885 Stellung als Volontär. (6871
Offerten unter A. S. postlagernd **Fraustadt** erbeten.

Als Rentmeister,

Rendant oder Rechnungsführer, sucht ein militärf., cautionsf., im Polizei- u. Verwaltungsfach, sowie forstw. Betriebe erfahrener, m. d. dopp. land- u. forstw. Buch- u. Kassenführung u. all. landw. Nebengew. vertrauter, seit 15 J. dies. Fache auf groß. Grundbes. vorst., m. d. besten Certificaten über seine Leistungsfähigkeit u. Pflichttreue versehener Beamter **unt. besch. Ansp.** dauernde Stellung. Gef. Off. unter Nr. 7015 bef. d. Exped. d. Ztg.

Neufahrwasser, Bergstraße 13,

ist eine **herrschaftl. Wohnung** (fünf Zimmer, Küche, Boden, Keller und Pferdestall) v. 1. Jan. 1885 **zu vermiethen.**

Ein Laden-Lokal, am Dampfschiff-Anlegeplatz, neben der Conditorei, für jedes Geschäft sich eignend, ist zu vermieth. D. Näh. Drehergasse 25, I.

Ein Laden in der Langgasse

(Hauptstraße Danzigs) zu vermiethen.
Näheres Langgasse 24, parterre.

Oliva, in dem herrschaftl. Wohnhause des ehemal. Pferdebahnhofes, 1 Tr. hoch, ist eine f. den Winter bestens eingerichtete Wohnung, best. a. 3 Zimm., Veranda, Garten u. Zubeh., v. 1. April od. v. sof. zu verm. Näh. b. Frau **Rotzoll** daselbst od. im Bureau der Pferdebahn in Langfuhr.

Ein mit meiner Unterschrift als Aussteller versehener u. in Blanco von mir weiter gerirter Wechsel auf **Jacob Feldt, Villisaß,** über 3000 ℳ., pro 15. d., befindet sich nach Mittheilung des Herrn E. Goetz in Marienburg in dessen Besitz. Da ich bereits Schritte zur gerichtlichen Ungiltigkeits-Erklärung dieses Wechsels gethan, so warne ich vor Ankauf desselben. (6872

Briesen, Westpr., d. 10. Dez. 1844.

R. Schmidt.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.